



[zurück zur Übersichtstabelle](#)

USA: Virginia / Washington D.C.

(© CPL – 08. Juli 2010)

Von West Virginia folgen wir der I-64 und erreichen Lexington (nein, wir sind nicht etwa zurückgefahren, sondern in Virginia gibt es auch ein Lexington!). Die Altstadt ist ganz hübsch, interessant sind aber auch die Gebäude des „Virginia Military Institute“ (erstaunlicherweise kann man trotz 11. September problemlos mit dem Auto durch die Anlage fahren) sowie die der Washington und Lee Universität. Hier ist vor allem „Lee Chapel“, der Begräbnisort von Robert E. Lee (Oberbefehlshaber der Armee der Konföderierten Staaten während des Bürgerkriegs), ein Anziehungspunkt für Touristen. Im Innenraum darf leider nicht fotografiert werden.



Es ist sehr heiß, so dass die anschließende Fahrt auf dem Blue Ridge Parkway eine gute Entscheidung ist. Hier „oben“ sind die Temperaturen deutlich angenehmer. Die bewaldete Landschaft unterscheidet sich von den bisher gesehenen Wäldern, hauptsächlich Laubbäume sind zu sehen. Diese Gegend müsste im „Indian Summer“ toll aussehen! Im Shenandoah Nationalpark ist auf dem Campground erstaunlicherweise noch viel Platz, die Stellplätze sind recht großzügig, so dass wir für die nächsten Tage hier bleiben und Teile des „Skyline Drive“ abfahren, außerdem räumen wir schon einmal ein wenig im MAN um.





Immer weiter geht es auf der I-64, wir erreichen Richmond. Da wir an einem Sonntag hier sind, ist es kein Problem, eine kleine Stadtrundfahrt mit dem Großen Wagen zu unternehmen. Auf der „Monument Avenue“ sieht man neben zahlreichen Denkmälern (u.a. General Lee, Jefferson Davis, Präsident der Konföderierten Staaten) vor allem recht prunkvolle alte Villen.



Rund um Williamsburg liegen für die USA historisch bedeutsame Orte, Jamestown und Yorktown. Die Orte erreicht man über den „Colonial Parkway“. Im Gebiet um Jamestown, Williamsburg und Yorktown begann im 17. Jahrhunderts die Besiedlung durch die Briten, die dieses Gebiet zur Kolonie Virginia erklärten. In Yorktown fand 1781 die entscheidende Schlacht im Unabhängigkeitskrieg zwischen Amerikanern und Briten statt. Die Amerikaner unter George Washington, unterstützt von den Franzosen Marquis de Lafayette und de Rochambeau, besiegten die Briten unter Lord Cornwallis. Im Visitor Center kann man sich einen gut gemachten Film hierzu anschauen. Da es sehr heiß ist, sind wir froh darüber, die wichtigsten Austragungsorte der Schlacht auf einer „self-guided Battlefield Driving Tour“ abfahren zu können. Ach wie schön, dass es im Fahrerhaus eine Klimaanlage gibt! Sehenswert ist außerdem die Drehbrücke am Rand von Yorktown.





Auf dem Weg nach Norfolk finden wir in Hampton einen kleinen, preiswerten und hervorragenden kommunalen Campground mit Wasser und Strom (den können wir angesichts der Hitze sehr gut zum Betreiben unserer mittlerweile zwei Ventilatoren brauchen), blitzsauberen sanitären Anlagen: der Gosnold's Hope Park. Aber wie schon einmal gesagt, es gibt auch immer eine Schattenseite. Hier sind es wieder einmal die winzig-kleinen Beißfliegen, die extrem unangenehm sind. In Norfolk am nächsten Tag dann eine Überraschung: entgegen unseren bisherigen Erfahrungen gestaltet sich das Parken für uns als ausgesprochen problematisch. Die Sehenswürdigkeiten haben keinen eigenen Parkplatz bzw. Parkhäuser, in die kein RV hineinpasst. So müssen Besichtigungen immer mit Blick auf die Uhr (Ist die Parkuhr schon abgelaufen?) erfolgen. Im Nauticus Museum interessiert uns vor allem das Schlachtschiff USS Wisconsin aus dem Zweiten Weltkrieg, das bis nach dem ersten Irak-Krieg in Dienst stand.



Das Virginia Air & Space Museum in Hampton ist nicht ganz so interessant wie das Pima Air & Space Museum in Tucson ([siehe Reisebericht Arizona 2](#)), aber durchaus besuchenswert. Vor allem die Kapsel der Apollo 12 ist sehenswert.



Am nächsten Tag ist es stark bewölkt, damit ein wenig kühler. Eine „Naval Base Cruise“ durch die Chesapeake Bay zur „Norfolk Naval Base“ ist ein schöner Halbtagesausflug. Wieder einmal sind wir darüber erstaunt, wie nah man hier in Amerika an Installationen der größten Militärmacht der Welt, hier die Atlantikflotte, herankommt. Zwei riesige atomgetriebene Flugzeugträger, zwei ebenfalls riesige Landungsmutterschiffe der US Marines, zahlreiche Zerstörer und Kreuzer und, und, und liegen im Hafen.



Auf dem Weg über die I-64 / 295 nach Washington fahren wir dann noch einmal über den „Colonial Parkway“, um uns auch noch Jamestown anzuschauen. 1607 gingen die ersten Briten hier an Land und gründeten ihre erste Siedlung. Viel zu sehen ist nicht, aber es ist nun mal der Ort, an dem die britische Besiedlung/Kolonialisierung begann.

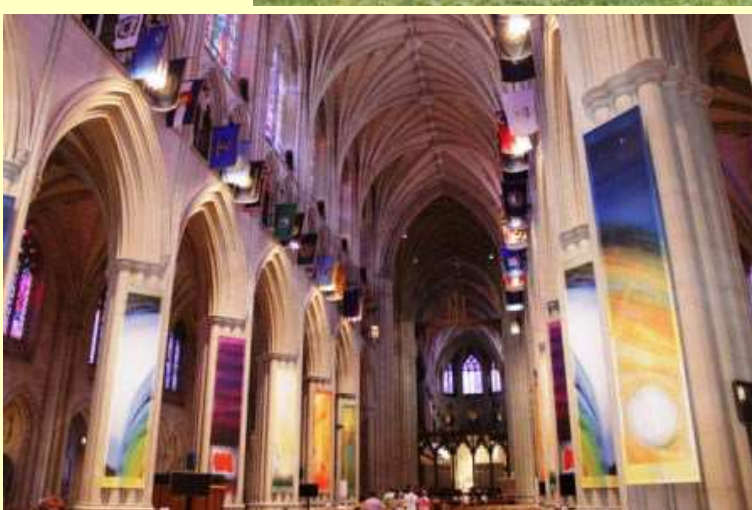




Bei Quantico verlassen wir die Interstate, um im Prince William Forest Park (empfehlenswert!) zu übernachten. Zunächst dürfen wir die Zufahrtstraße allerdings nicht befahren, da sich in unmittelbarer Nähe ein „National Cemetery“ befindet und eine Beerdigung stattfindet. Die Wartezeit überbrücken wir durch einen Besuch im nahegelegenen „National Museum of the Marine Corps“ – das Gebäude ist architektonisch sehr eindrucksvoll. Mindestens ebenso beeindruckend sind allerdings die teilweise sehr realistischen Ausstellungen im Innern. Sie zeigen Episoden aus allen Kriegen, an denen die US Marines beteiligt waren.



Die nächsten Tage verbringen wir dann auf dem Greenbelt NP Campground in Washington. Die Temperaturen sind kurzzeitig etwas erträglicher, steigen aber leider bald auch wieder. Die Fahrten in die Innenstadt unternehmen wir mit der Metro. Wir besuchen Frau Kinney, die uns vor einem Jahr beim Abholen des Großen Wagens unterstützt hat (siehe Bericht Abholen des Großen Wagens und die erste Woche). Frau Kinney unternimmt freundlicherweise eine Stadtrundfahrt mit uns. Auch an dieser Stelle noch einmal vielen Dank! Ein längerer Stopp auf dem Arlington National Cemetery. Hier sind die Kennedy-Gräber, das Robert E. Lee Memorial sowie das Grabmal des unbekannten Soldaten (mit Wachablösung) Touristenmagnete. Beeindruckend auch die „National Cathedral“ und die Kongressbibliothek. Ein Blick auf das Weiße Haus muss natürlich auch sein.





Es ist der Vortag des 4. Juli, in der Stadt ist schon sehr viel Betrieb. Morgen am Unabhängigkeitstag wird es in der Stadt proppenvoll werden. Diesen Trubel und diese Menschenmassen wollen wir uns nun doch nicht antun, so dass wir den Tag auf dem Campground verbringen – schön ruhig und nahezu alleine, da alle in der Stadt sind. Am nächsten Tag geht es dann noch einmal los. Wir starten ganz früh morgens und haben Glück. Wir können ohne Wartezeit an einer Führung durch das „Capitol“ teilnehmen.



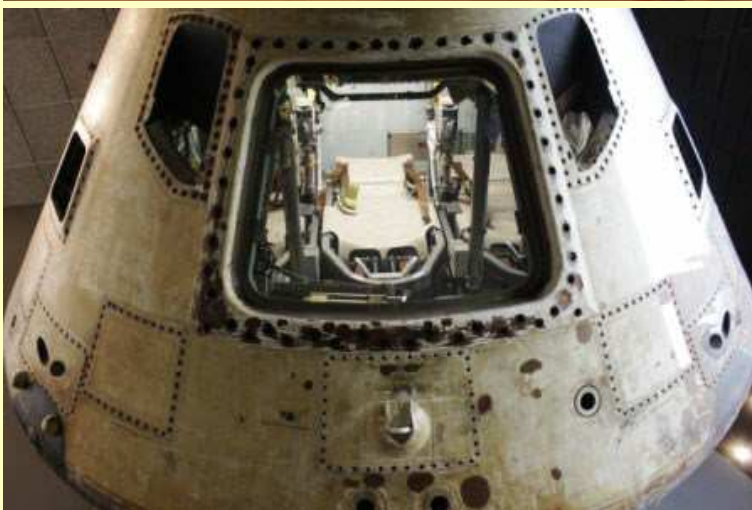


Anschließend geht es einmal „The Mall“ rauf und runter. Entlang der „Mall“ liegen die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Innenstadt, außerdem zahlreiche Museen, die erstaunlicherweise alle keinen Eintritt kosten! Am Beginn der „Mall“ direkt beim „Capitol“ das „Memorial“ zum „Civil War“ mit einer Statue von General Grant. Am Ende der „Mall“ liegt das bombastische „Lincoln Memorial“.





Es wird immer heißer, so dass ein Museumsbesuch die Gelegenheit zu einer Abkühlung gibt. Wir schauen uns auch hier das Air & Space Museum an, allerdings gezielt nur einige Bereiche, da wir ja schon zwei ähnliche Museen hierzu besucht haben. Aber das Original Fluggerät der Gebr. Wright sowie die Spirit of St. Louis (das Flugzeug von Charles Lindbergh, mit dem der erste Nonstop-Flug über den Atlantik unternommen wurde) wollen wir unbedingt gesehen haben. Außerdem gibt es hier neben einer Apollokapsel sowohl eine Mercury- als auch eine Gemini-Kapsel.



Das Washington Monument steht sozusagen im Zentrum der „Mall“. Man kann auf eine Aussichtsplattform hinauffahren. Aber hier ist die Schlange viel zu lang, außerdem müsste man die Wartezeit in der prallen Sonne verbringen. Am Ende der „Mall“ befinden sich zahlreiche „Memorials“: eins für den Ersten, eins für den Zweiten Weltkrieg, eins für den Koreakrieg, ein weiteres für den Vietnamkrieg, und offensichtlich gibt es auch noch Platz für weitere (?).



Es gäbe natürlich noch viel, viel mehr zu sehen, aber es ist mittlerweile wieder extrem heiß, so dass wir auf weitere Besichtigungen verzichten. Außerdem müssen wir den Großen Wagen für die Rückverschiffung vorbereiten – eine Plackerei bei der weiter steigenden Hitze. Aber es muss ja erledigt werden, da die Rückreise unmittelbar bevorsteht. Die letzte Nacht hier in den USA verbringen wir dann auf dem privaten Campground Capitol KOA – sehr teuer, aber wir wollen so nah wie möglich an Baltimore heran.



Bei der Abwicklung für die Rückverschiffung ist uns netterweise wieder Frau Kinney behilflich – alles klappt ohne größere Probleme. Am frühen Mittag sind wir am Flughafen. Hier verbringen wir den Tag in angenehm kühlen Räumen, bevor es mit British Airways über London nach Hause geht. Und während wir diese Zeilen schreiben und auf unsere Abreise warten, kommen eine Etage tiefer die Helden, für die vielleicht einmal das nächste „Memorial“ auf der „Mall“ errichtet werden wird, aus ihrem Einsatz in Afghanistan und dem Irak zurück und werden mit großem Jubel empfangen.

